

142) —n. Im Torfstiche auf Borkmühle vor dem Tragheimer Thore wurde dieser Tage 10 Fuß tief ein Hufeisen von einer Form gefunden, die von der heute gebräuchlichen sehr entschieden abweicht, was verbunden mit der tiefen Fundstelle auf eine lange Liegezeit schließen läßt. Gutbesitzer Pöppel hat den Fund an die Alterthums-Gesellschaft Prussia eingeschildt. [Dtspr. Ztg. v. 22. Mai 1872. Nr. 116.]

143) **Liegenhof**, im Mai. In dem Torfbruche zu **Nogatbau** an der Nogat, Hrn. Fr. Claassen von hier gehörig, ist vor einigen Tagen ein interessanter Fund gemacht worden. Unter einer Lehmsschicht von 1 Fuß Dide liegt ein Torflager von ca. 5 Fuß Mächtigkeit. Darunter befindet sich blauer Letten. In den unteren Torfschichten, etwa 3 Zoll über dem Letten, also in einer Tiefe von fast 6 Fuß, wurde ein flach liegendes, **scheibenförmiges, fast rundes Stüd Bernstein** von heller kumstfarbe gefunden. Die Bernsteinscheibe hat ca.  $2\frac{1}{2}$  Zoll Durchmesser, ist in der Mitte etwa  $\frac{1}{2}$  Zoll dick, nach der Peripherie sich regelmäßig verjüngend bis zur scharfen Kante, hat sie in der Mitte ein kreisrundes Loch von  $\frac{1}{2}$  Zoll Durchmesser. In den Umkreis dieser Oeffnung ist ein Schraubengewinde eingeschnitten, das etwa  $\frac{2}{3}$  der Dide der Scheibe einnimmt. Die Scheibe ist von beiden Seiten sauber polirt, die Oberfläche jedoch dunkler als das Innere, welches man sehr deutlich sehen kann, da leider ein kleines Stüd vom Rande beim Graben abgetrennt ist. Das vollständige Unverleztsein des über dem Funde gelegenen Wurzelgeslechtes läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß das sorgfältig bearbeitete Stüd Bernstein beim Beginn der Torfbildung an den Fundort gekommen ist. Es wäre interessant, zu wissen, wie lange das wahrscheinlich angeschwemmte Kunstproduct einer Menschenhand dort schon gelegen hat. Der Besitzer des Grundstücks wird, wie wir gehört haben, diesen Fund der Alterthums-Gesellschaft Prussia in Königsberg zum Geschenke machen. [Werder-Zeitung vom 24. Mai 1872. Nr. 42. Danz. Zeitung v. 26. Mai 1872. Nr. 7306.]

**Liegenhof** im Juni. Die in Nr. 42. der Werder-Zeitung erwähnte, im Torfbruche zu **Nogatbau** gefundene Bernsteinscheibe ist von einigen sachverständigen Mitgliedern des anthropologischen Vereins zu Danzig untersucht, und theilt uns der Vorsitzende des Vereins, Dr. Lissauer, das gemeinsame Gutachten derselben mit, daß wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen:

„Es ist wohl unzweifelhaft, daß die Bernsteinscheibe zu einer Zeit an den Fundort gekommen ist, in welcher die Torfbildung **erst begonnen** hatte; dafür spricht ihre **horizontale Lage** unter dem Geslechte der Kiefernurzeln, welche in den untersten Torfschichten sich befanden. Allein es fragt sich, **wie alt** die Torfbildung überhaupt sei. Nach Burmeister kann sich schon in 30 Jahren eine Schicht Torf von 7 Fuß Mächtigkeit bilden, eine Thatfache, welche von vielen Landwirthen bestätigt wird; es wird daher aus der Tiefe des Torflagers ein Schluß auf ein hohes Alter des Fundgegenstandes nicht abgeleitet werden können. Hiernach reducirt sich die Frage über das Alter zunächst auf die Frage, wann die 1 Fuß dide Lehmsschicht auf dem Torflager sich gebildet hat. Unzweifelhaft ist diese Lehmsschicht aber der Rest einst stattgehabter Ueberschwemmungen wahrscheinlich doch von Seiten der Nogat oder Weichsel, und da heftige Ueberschwemmungen bis in die neuere Zeit hier vorgekommen sind, so würde auch daraus nicht auf ein hohes Alter des Fundes zu schließen sein. Dazu kommt, daß nach Aussage eines hiesigen Bernsteinfabrikanten solche Scheiben aus Bernstein noch in diesem Jahrhundert sehr beliebt waren zur Verzierung von Pfeifenspitzen, an denen sie zwischen Mundöffnung und Pfeifenrohr befestigt waren.

Erwägt man das alles, so gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß die obige Bernsteinscheibe in einer relativ neuen Zeit an ihren Fundort gelangt ist, eine Bestimmung nach Jahren ist natürlich nicht möglich. [Werder-Ztg. v. 11. Juni 1872. Nr. 47.]

144) **Schönsee**, 26. Mai. Vor einigen Tagen haben Arbeiter, welche die Abzuggräben und Kanäle auf dem ehemaligen Domainen-See von Kowalewo, das von Gustav Prome und Joseph Cohn zu Thorn erstanden wurde, zwei versteinerte Hirschgeweihe in einer Länge von ca. 3 Fuß, Theile einer alten Streitart, so wie eine metallene Luchsnadel gefunden. Herr Cohn hat heute diese Gegenstände nach Thorn mitgenommen und will solche dem Museum des Thorer Copernicus-Vereins einverleiben lassen. — Es läßt sich namentlich aus diesen Hirschgeweihen ersehen, daß hier, wo später See war, und jetzt wieder festes Land gebildet ist, Urwälder gewesen sind. — Schon im Jahre 1864 wurde von hier aus durch Kaufmann Neuhoff ein ebenfalls im Seegrunde gefundener Eberkopf dem Museum des Thorer Copernicus-Vereins zugesandt. [Thorner Ztg. v. 28. Mai 1872. Nr. 122. Vgl. Graubenzger Gefellige Nr. 64.]